

NDR (Radio 3) vom 31. Januar 2000

Ein Pitaval aus DDR-Zeiten

Wolfgang Mittmanns »Große Fälle der Volkspolizei«

Von Hans-Georg Soldat

Immer wieder trifft man in den neuen Bundesländern auf die Meinung, dass es früher mit der allgemeinen Kriminalität schlechter bestellt gewesen sei – dass es da kaum Raubüberfälle, spektakuläre Bandenverbrechen oder gigantische Vermögensschiebereien gegeben habe. Dies, so wird meist argumentiert, sei unstreitig ein Verdienst der DDR, die Verbrechen drakonisch bestraft habe, »nicht«, heißt es dann am Stammtisch, »so lasch wie heute«.

Nun ja – zwar weiß man aus unterdessen jahrzehntelanger Erfahrung, dass Abschreckung noch nie funktioniert hat, dass die Vermögensschiebereien der Schalck-Golodkowskis alles in den Schatten stellten, was es in der Hinsicht je im Westen oder in der Nachwendezeit gab; dass so manches Tun der Stasi auf eine Stufe gestellt werden kann mit den Taten der organisierten Kriminalität; und was Raubüberfälle angeht: Allein in meinem unmittelbaren Bekanntenkreis gab es zwei davon zu Zeiten der DDR (wobei die Opfer von der Volkspolizei zu striktem Schweigen vergattert wurden) – doch dies alles wird das positive Vorurteil nicht beseitigen können. Die Melange aus rigoroser Abschottung, gnadenloser Überwachung und konsequentem Verschweigen war ein bequemes Ruhekissen.

Zu fürchten ist, dass dagegen auch Wolfgang Mittmann letztlich nicht ankommen wird. 34 Jahre war er im Polizeidienst der DDR tätig, zuletzt Kriminalhauptkommissar. Ganz offensichtlich ein Kriminaler aus Berufung, dem die politischen Einmischungen seitens der SED-Führung ein Gräuel waren. Und so machte er sich auf, Kriminalfälle der Vergessenheit zu entreißen. Fälle, die in der offiziellen zweibändi-

gen Geschichte der Volkspolizei von 1987 entweder gar nicht auf-tauchten oder in großen Teilen geschönt wurden.

»Das Eisenbahnattentat von Burkau«: Da wurde Ende 1945 ein Ei-senbahnzug in die Luft gesprengt, und ich erinnere mich noch lebhaft an den Aufruhr, den ich als Flüchtlingskind mitbekam, das damals nicht allzu weit vom Tatort entfernt lebte. Es war unglaublich. Durch Mittmann wurde die Kindheitserinnerung wieder wach, und ich erfuhr, dass nicht der böse Werwolf der Nazis oder andere faschistische Ele-mente daran Schuld trugen, sondern ganz schlicht eine Mine aus dem zweiten Weltkrieg. Sie war nur deswegen nicht vorher explodiert, weil die auf der Strecke verwendeten Lokomotiven zu leicht waren, der Druckzünder reagierte erst auf eine schwerere Lokomotive. Aber selbst in der schon erwähnten Geschichte der Volkspolizei wurde das Un-glück noch als Tat faschistischer Banden bezeichnet, ja sogar hinzuge-fügt, dass die Täter »innerhalb kurzer Zeit ermittelt und dem Gericht übergeben werden« konnten. Es gab jedoch keine Täter, es gab kein Gerichtsverfahren. Nur Verhaftungen durch die Polizei und die Besat-zungsmacht.

Der Wirtschaftskrimi um die Deutsche Continentale Gas-Gesell-schaft, der mit einem Schauprozess in Ost-Berlin endete; der ungemein spannende Ost-West-«Mordfall Lemke«, der zur Propaganda gegen die sogenannte Stumm-Polizei im damaligen West-Berlin benutzt wurde. Oder auch der spektakuläre Fall des Triebtäters Hagedorn in Eberswal-de, der 1969 mehrere Kinder umbrachte. Friedhelm Werremeier hatte darüber im Westen bereits 1975 ein Buch veröffentlicht, »Der Fall He-ckenrose«. Bei Wolfgang Mittmann kann man erstmals die Tatsachen nachlesen, wie sie sich aus den Akten ergeben. Ein Fall, bei dem ein Kranker hingerichtet wurde, was schließlich den auf internationale Re-putation bedachten DDR-Behörden so peinlich war, dass sie die Erin-nerung daran unterdrückten. Etwas langatmig dagegen der neueste Band, »Aktion Roland«, der die Jagd auf einen Frauenmörder im Jahre 1949 schildert, in dem schlichte Unfähigkeit der Polizei Regie führte.

Zum Eindruck der Langatmigkeit trägt auch der Stil des Autors bei. Es gibt kaum ein sprachliches Klischee, das er ausließe. Auf manchen

Seiten formuliert er sogar ausgewachsener Stilblüten: »Diesmal verstaute er die Akte nur in seinem Schreibtischfach. Er ahnte, dass er sie bald wieder hervorholen würde, und zwar am 6. September 1947.« Es wäre Aufgabe des Lektorats gewesen, solche Dinge zu berichtigen. Auch übrigens jene Ungenauigkeiten, die sich bei Mittmann einschleichen, sobald er auf allgemeine politische Entwicklungen der frühen Nachkriegszeit eingeht.

Doch das ändert nichts daran, dass die drei Bände dieses Pitavals im Verlag Das Neue Berlin eine Lücke füllen. Wolfgang Mittmann hat sich mit ihnen um die Aufhellung eines weiteren Stücks verborgener DDR-Geschichte verdient gemacht.

Wolfgang Mittmann: »Aktion Roland«. Verlag Das Neue Berlin, 1999. 256 Seiten, 24,90 DM

Wolfgang Mittmann: »Tatzeit – Große Fälle der Volkspolizei (2)«. Verlag Das Neue Berlin, 1998/1999. 270 Seiten, 24,90 DM

Wolfgang Mittmann: »Fahndung – Große Fälle der Volkspolizei«. Verlag das Neue Berlin, 2. veränderte Auflage 1998. 256 Seiten, 24,80 DM